

Mei Bäberl.



Mei Bäberl is a Geizkrän, Das is iha falsche Red, Er kriagt so viele Bissel, An andern Kunt er's net.

Mei Bäberl is a Dieb, ja I sog's ganz unverböh'n, Er hat mir ja mein Herzert, Mei Herzert hat er g'hoht'n.

Mei Bäberl is a Vielkras, Er is net bloß a Diab, Er möcht mi selber freien Vor lauter, lauter Stab.

Mei Schaberl.



Mei Schab is wie a Schulmeister Mit Weisheit so voll, Doch sogt's mir halt nimmer, Doch i länger dableib'n soll.

Mei Schaberl, mei liab's, is Wie d' hohe Polize, Es sperrt mi auf Lebzeit An sei Herzammerl ei.

Mei Schaberl mei goldig's, Is wie a W'lat, Es hilft mir a meim Recht schon, Doch oft erit gar spat.

— Beim Kompagnie-Exerzieren. Hauptmann: „Aber in drei Teufels Namen, Gardist Bumfidel, warum decken Sie sich denn nicht auf Ihren Vordermann ein; wozu haben Sie denn überhaupt einen Vordermann?“ (Nachdem sich Bumfidel eingedeckt hat): „So ist's recht! Ihr Vordermann ist zwar ein ganz dummes Ruder, aber eindecken können Sie sich doch auf ihn!“

Der schlane Mag.



Wie Mag für die Mama Äpfel holt.



Und in welcher Verfassung er die Äpfel nachhause bringt.

— Unter den Linden. Siehste, Heinrich, auf so 'ne neumodische Bank kann keiner von die heutigen Dichter sitzen. „Warum denn nicht?“ „Weil er sich nicht „anlehnen“ kann!“

Schnadaßpfl.

Die Ehen von heute Sind meistens modern; Es heiraten Zweie Und — andere hab'n s' gern.

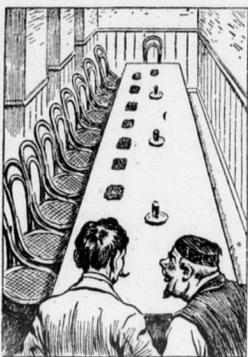
Die Maler, die malen So blau und so grün: Ich dan' unserm Herrgott; Daß ich farbenblind bin!...

— Schlaun. — Dorfweit (vor dessen Hause sich ein laufender Brunnen mit sehr gutem Wasser befindet, beim Herannahen von Touristen): „Schnell, Rathi, stopf das Brunnenrohr zu, sonst laufen die Stadtteufel wieder lauter Wasser und Lehr'n bei uns net ein.“

— Das auch noch. — Auf dem Wege zwischen dem Jagdhaus und der Forststraße wurde ich überfallen und beraubt!“

„So, so — gerade auf dem „verbotenen Weg“ — das kost' Ihnen 3 Mark Straf' oder 1 Tag Haft!“

Der finstige Bier.



— Bedaure, diesen schmalen Raum können wir als Sitzungszimmer nicht gebrauchen; erstens stehen die Stühle zu eng, und wenn wir auf die andere Tischseite einige stellen, kann die Kellnerin nicht zum Bordwand vorn hin. Auch ist es zu ungemütlich, wenn man sich nicht gegenüber sitzt.



— Ah, bravo, nun ist für alles gesorgt!

— Stoßkeuzer. — Bei uns ist's schredlich; zuerst schreiben die Kinder, und wenn meine Frau sie in den Schlaf fingen will, dann schreiben die Nachbarn!“

— Falsch verstanden. — Sie haben Ihren Nachbarn einen Affen genannt. Ich denke, Sie werden diesen Ausdruck als übertrieben zurücknehmen.“

— Stimmt, Herr Schiedsrichter! Dös is noch la Aff, — dös is ericht a Halbaff.“

Gingebildet.



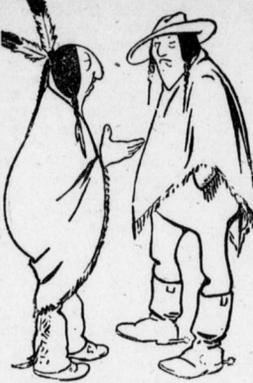
— Schön bin ich ja nicht, aber mein Schneider zieht mich wenigstens schön an!

— Kann man je vernünftig sein? Nicht sollst du der Vernunft dein Letztes geben. — Nicht soll dein Geist im Klugstinn ganz erkalten; — Sei klug genug, um für das bittr' Leben — Ein wenig süße Torheit zu behalten.

— Gemütsmensch. — Sie (zum Gatten, der spät nachts nach Hause kommt): „Na, Du Erschlump, kommst Du endlich, und in dem Zustande? Hast tot habe ich mich schon Dinetwegen geärgert!“

Er: „Aber Du — Du — Hulda! Was kann ich denn dafür, daß Du alles nur halb lufst?“

Elternsorgen.



— Indianermutter: „Unser Bill bringt uns in Schimpf und Schande! Gib ihm Reinegold übers große Wasser; mag er bei den Blafgeschickern als Feuerfresser auftreten.“

— Vater: „So geht unsere ruhmreiche Kasse zu Grunde; man möchte aus der Nothhaut fahren!“

— Ein Unikum. — Führer (im Museum): „Und hier, meine Herrschaften, eine Hotelrechnung, die über zwanzig Jahre im Meerwasser gelegen hat; denken Sie sich, wie gesalzen die geworden ist!“



— Es suchten zwei Kippenspaare einander in süßen Tranz; Sie konnten zusammen nicht kommen, Die Nase war viel zu lang.

— Väterliche Revilit. — Liebe Eltern! Ich wollte Euch schon immer schreiben, aber die Zeit ist knapp. Nehmt eintheilchen mit dem guten Willen fürlieb. Seid doch so gut und schickt noch etwas Geld!

— Lieber Sohn! Wir würden Dir gern noch etwas Geld schicken, aber das Geld ist sehr knapp. Nimm eintheilchen mit dem guten Willen fürlieb.“

— Rache. Elli (zur Strafe in den Salon gesperrt, triumphierend): Da ist eine Wotte, ich mach' sie aber nicht tot.

Vorbereitung.



— A. (zu seinem Conleurbruder): Du, meine Tante läßt dich für morgen abend zum Essen einladen!

— B. (zur Kellnerin): Eise, ich habe vorhin ein Kotelett bestellt, — bestellen Sie es wieder ab!

— Pech. — Hinterhuber: „... Is dös a' Pech! M' meine Rib', bis auf eine, hab' i' müß'n vertauf'n, damit mei' Bua auf'n Viehdoktor hat studier'n künna! Jez' is er fertig, und wie er nach Haus kimmt, gibt er ihr a' Trankl, wo s' glet' b'ran hin' wor'n is!“

In Kfische.



— Packisch: Seit ich den ersten Ball besucht habe, kommt mir das ganze Leben wie eine Ballade vor!

— Jemsbod und Jardeleutnant. Der Jägermajr hat von seinem hohen Herrn den dringenden Auftrag erhalten, einen nordischen Jagdast, Herrn v. K. . . auf einen guten Gemsbod zu Schuß zu bringen. — Endlich — nach langer Mühe!

— Majr: „Am Gott's Will'n, bud'ns Ganer, Jeh'n's 'n dort beim groß'n Stoa!“ Herr v. K. . . beugt widerwärtig den stolzen Nacken und birst sich an. — „Ja, so bud'ns Ganer do“. Er sieht Gahna ja!“

— S. Alpine Majestät, Herr v. K. . . von Majr in seinem Standesgefühl auf das tiefste verlegt, richtet sich stramm auf. „Er soll mich sehen!“

— Majr: „Himmel, Sakta, jehz is er scho' dah! a!“

Das ändert die Sache.



— „Ich habe meinem Mann heut Klipp und Klar gesagt, daß ich von ihm gehe, wenn er mir kein Automobil kauft.“

— „Und wenn er Dir eins kauft?“

— „Dann — dann fahre ich natürlich von ihm!“

— Wahres Geschichtchen. In einer größeren Stadt Westfalens wurde nachts ein Rechtsanwalt, der sich erst kurze Zeit zuvor dort niedergelassen hatte und ein Anhänger des Gambinus war, von einem Polizisten in einer Straßennische schlafend gefunden. Dieser entreißt ihn ziemlich unsanft Morpheus' Armen und erschält auf die Frage: Was machen Sie hier? zur Antwort: Ich habe mich hier als Rechtsanwalt niedergelassen!“

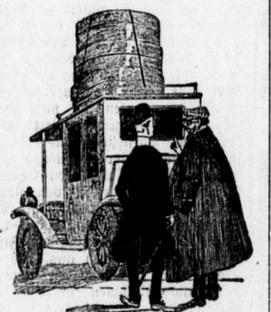
Doktoreneisheit.



— Es gibt zwei Dinge, die wir nie ergründen werden, meine Herren, das ist erstens die Unsterblichkeit der Seele, zweitens meine Frau.

— Fortschritt. Gast: „Kellner, das Beschworenbuch!“ Kellner: „Bedaure . . . aber wir haben dort in der Ecke einen Phonographen, wollen Sie, bitte, Ihre Klage da hineinsprechen, alle zwei Stunden hört ihn der Wirt ab.“

Tänshung.



— „So viel Pneumatiks, Herr Direktor? Sie haben wohl eine Dauerfahrt vor sich?“

— „Bewahrt! Drei neue Güte habe ich meiner Frau soeben kaufen müssen!“

— Nach der Kauferei. — „Herr Wirt, haben Sie denn gar nichts getan, um die erhitzten Gemüther zu beschwichtigen?“

— „D ja, den Hauptkatekern hab' i a kühte Maß um die ander' geb'n.“

— Geshärrlich. In einer kleinen Stadt soll der Unzuge eines Zirkus stattfinden; da aber der dazu angelegte Tag regnerisch ist, werden Plakate folgenden Inhalts angeklebt: „Wegen drohenden Regens können die Wöhren und Zebros am Unzuge nicht teilnehmen.“

Höchster Respekt.

Landesfürst (der in einem kleinen Gasthause logiert): Mein goldener Manjettenschnopf ist in diese Rige gefallen.

Wirt: Dann werde ich sofort den Fußboden aufbrechen lassen.



Landesfürst: Nein, solange ich dieses Zimmer benutze, geschickte das nicht, trotzdem ich den Schnopf gern wieder hätte.

Landesfürst: Meine Güte, was ist denn das für eine Graberei unter meinem Fußboden?



Wirt: Hoheit werden verzeihen. Ich habe diese Hausdecke absteifen und einen unterirdischen Gang graben lassen, um zu dem Manjettenschnopf zu gelangen, da Hoheit denselben wohl allzusehr vermissen.

— Billiges Verlangen. Die Kundin nahm ein Messer vom Ladentisch und händigte es freundlich lächelnd dem Schlächter ein.

— „Es kommt mir ja eigentlich nicht darauf an“, sagte sie, „und ich habe sie auch nicht gefordert, aber wenn Sie sie abschneiden wollen, nehme ich sie eben.“

— „Was abschneiden?“ fragte der Schlächter verwundert.

— „Na, Ihre Hand“, sagte die Kundin. „Sie haben sie mitgewogen, und ich will haben, wofür ich bezahle.“

— Aus der Schule. Schreiber: „Wesierer, du hast heute eine Stunde Schularrest, weil du schon wieder mit deinem Nachbar geplaudert.“

— Schüler: „Ich habe nur mit mir selbst geplaudert.“

— Schreiber (hüsig werdend): „So hast du Arrest wegen Selbstgesprächs mit einem andern.“

— Zerstreut. Professor (zum Schüler): „Geben Sie augenblicklich hinaus und fagen Sie dem Schuldiener, daß er Sie hinauswerfen soll.“

Ein Miteiler.



— „Ich denke, Sie wollen in diesem Jahre nach Marienbad, gnädige Frau.“

— „Das ist nun überflüssig geworden, Herr Doktor; seit meine Köchin einen Feuerwerker zum Bräutigam hat, bin ich 10 Pfund leichter geworden.“

— Kindermund. Lehrer: „Warum kommst Du zu spät?“

— „Gerstchen (freudestrahelnd): „Herr Lehrer, heit kriegt mer Kinner — hat!“

— Wiberlegt. — „Die deutsche Sprache ist eigentlich doch recht arm!“

— „Na, da sollten Sie 'mal meine Frau hören!“

— Der wifsbegierige Mischl. „Wenn i' mir wißt', ob d' Geuzi weiß, daß i' weiß, sie wißt' gern, ob i' weiß, daß i' mi gern zwei hawe mer schon!“

— Aufrichtig. Professor: „Ich langweile Sie wohl mit meiner Abhandlung, Gnädigste?“

— Dame: „D — bitte sehr; das hat absolut nichts zu fagen!“

Ahnungsvoll.



— Sonntagsreiter: „Können Sie mir nicht ein anderes Pferd leihen? Das hat doch so einen — wegwerfenden Bild!“